

Erscheint täglich um 6 Uhr früh in der eigenen Druckerei, Koberg-Strasse 20. — Die Redaktion befindet sich Sissanostrasse 24 (Sprachstunden von 5 bis 6 Uhr p. m.), die Verwaltung Kastopolsky 1 (Papierhandlung Hof-Armotie).

Verantwortlicher: Herr. Dr. M. Krimovic & Co.

Redakteur: Hugo Dubel.

Für die Redaktion und Druckerei verantwortlich: Hans Korbet.

Volner Tagblatt

Monatlich 2 K 80 h.
 Vierteljährlich 7 K 20 h.
 Für den Auslandersubskribenten die Postgebühren um die Postexpeditionen.

Postexpeditionen Nr. 139.575.

Anzeigendirektion:
 Eine Zeile (4 mm hoch, 8 cm lang) 30 h, ein Wort in Zeilenbreite 4 h, in Zeilenbreite 8 h. Klammern sind nicht zu rechnen. Anzeigen werden mit 2 K für eine Garmondzeile, Anzeigen zwischen Text mit 1 K für eine Zeile berechnet.

12. Jahrgang.

Pola, Dienstag 1. Februar 1916.

Nr. 3397.

Paris abermals bombardiert

Der amtliche Tagesbericht.

Wien, 31. Jänner. (R.-B.) Amtlich wird verlautbart:
 Auf allen drei Kriegsschauplätzen keine besonderen Ereignisse.
 Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes v. Höfer, FML.

Der Bericht des deutschen Hauptquartiers.

Berlin, 31. Jänner. (R.-B. — Wolffsbureau.) Aus dem Großen Hauptquartier wird amtlich gemeldet:
Westlicher Kriegsschauplatz.
 Wie behaupteten die neuen Gerüchten in der Gegend von Neuville gegen französische Wiedereroberungsversuche. Gegen die am 28. Jänner südlich der Somme genommene Stellung richteten die Franzosen mehrfache Feuerüberfälle. In Ermüdung des Bombenabwurfs der französischen Luftfahrzeuge auf die offene, außerhalb des Operationsgebietes liegende Stadt Freiburg haben unsere Luftschiffe in den beiden letzten Nächten die Festung Paris mit anscheinend befruchtendem Erfolg angegriffen.
 Oberste Heeresleitung.

Der türkische Bericht.

Konstantinopel, 31. Jänner. (R.-B.) Das Hauptquartier teilt mit:
Arbanellenfront.
 Am 28. Jänner gab ein Kreuzer auf die Gegend von Seidibar 20 Schüsse ab und zog sich dann zurück.
 Sonst liegt keine wichtige Meldung vor.

Die Lage auf den Kriegsschauplätzen.

Pola, 31. Jänner 1916.
 Die Lage ist auf allen Kriegsschauplätzen unverändert geblieben. Trotz der russischen Vorbereitungen, die auch in aller letzter Zeit fortgesetzt wurden, ist die Erneuerung eines größeren Angriffes nicht erfolgt. Gestern ist, von einem einzigen russischen Angriffsvorstoß gegen den Kirchhof von Wisman an der (nördlich Riga) abgesehen, so ziemlich nichts von Bedeutung vorgefallen. Die Aufklärungsstätigkeit war sicherlich ebenso lebhaft auf beiden Seiten, wie in den letzten Tagen.
 In Frankreich ist plötzlich ein Witterungsumschlag eingetreten, der die Kampftätigkeit im größeren Maße lähmte. Sowohl im Westhale von Neuville als auch im Gebiete von Albert (südlich der Somme) wurden die gewonnenen Stellungen gegen mehrfache feindliche Gegenangriffe behauptet. Die Weite bei dem Schiffe La Folle (Nördlich Neuville) hat im letzten Tage eine weitere Steigerung erfahren. Sonst fanden nur Verstellungsfahrten von Luftschiffen und Flugzeugen statt, unter denen die neuerliche Bombardierung von Paris durch ein Zeppelinluftschiff hervorgehoben zu werden verdient.
 In einem türkischen Berichte wird die letzte Schlacht im Kaukasus dahin richtiggestellt, daß der Rückzug der Türken im Zentrum in vollkommener Ordnung erfolgt ist. Das Zentrum mußte angesichts der numerischen Überlegenheit des Feindes und der Unmöglichkeit, rasche und wirksame Hilfe zu bringen, zurückgenommen werden. Daß der Erfolg der Russen kein übermäßiger war, ergibt am besten aus der Zahl, der hiebei gemeldeten Gefangenen und des erbeuteten Kriegsmaterials. Die

Zahl dieser Gefangenen und der Umfang der Beute nach feindlichen Angaben ist die beste Bestätigung für die Darstellung der Türken, daß sich nämlich der Rückzug in milderer Ordnung vollzogen hat. Die Russen stehen gegenwärtig 15 Kilometer östlich von Erzerum. Die festen Stellungen, welche die Türken unter dem Schutze ihrer Forts hier bezogen haben, verhindern ein weiteres Vorgehen des Feindes. An den Flügeln sind die Stellungen der Türken unverändert fest in ihren Händen, wie vor Beginn der Offensive.
 In Mesopotamien hat sich in den letzten Tagen nichts von Bedeutung ereignet.

Zuspigung der Lage in Rumänien.

Der verstärkte Druck der Entente. — Die gestiegenen Getreidepreise. — Die Truppenkonzentrationen an der österreichisch-ungarischen und bulgarischen Grenze.
Sofia, 30. Jänner.
 Ohne eine unmittelbare Verschärfung erfahren zu haben, nimmt die Lage in Rumänien das Interesse der politischen und diplomatischen Kreise seit einigen Tagen in erhöhtem Grade in Anspruch. Die Agitation des Bivertverbandes in Bukarest dauert in ungebrochenem Maße an, und wenigstens es den Bivertverbandsmännern bisher nicht gelungen ist, positive Ergebnisse in Rumänien zu erzielen, so haben sie doch eine Lage geschaffen, welche die Mittelmächte und deren Verbündete nicht ohne Bedenken für die Zukunft lassen kann. Denn die schwächliche Haltung der gegenwärtigen Regierung Rumäniens hat es zur Folge, daß wohlformierte Kreise von den Verhältnissen in Rumänien sowohl in wirtschaftlicher wie in militärischer Hinsicht einen immer unbesriedigenderen Eindruck gewinnen.
 Nachdem nur unter großen Schwierigkeiten das bekannte Abkommen mit Rumänien über die Ausfuhr von 50.000 Waggons Getreide und Futtermittel nach Österreich-Ungarn und Deutschland zustande gekommen war, haben es die Mächte der Entente verstanden, der Durchführung des Abkommens die verschiedensten Schwierigkeiten in den Weg zu legen, indem sie selbst große, zum Teil fiktive Ankäufe von Getreide und Futtermitteln in Rumänien vornehmen, obwohl es ganz unklar ist, auf welchem Wege die Ausfuhr dieser Produkte nach Westen zurzeit erfolgen kann; denn eine Ausfuhr nach Rußland kann in Hinblick auf den eigenen großen Bestand des Zarenreiches nicht in Frage kommen. Noch heute erscheinen täglich Ankündigungen der englischen Gesellschaft in rumänischen Blättern, in denen die rumänischen Landwirte und Getreidehändler aufgefordert werden, ihre Vorräte der Gesellschaft und deren Agenten anzubieten, und tatsächlich werden durch diese Mandate nicht nur die Getreidepreise immer mehr in die Höhe getrieben, sondern auch die rumänischen Waggons mit diesen Ankäufen derart belastet, daß die Ausfuhr der von Österreich-Ungarn und Deutschland angekauften Getreidemengen auf Schwierigkeiten zu stoßen droht.
 In noch weit höherem Maße nimmt die militärische Lage in Rumänien das Interesse der politischen und diplomatischen Kreise Sofias in Anspruch. Obwohl Rumänien bisher die allgemeine Mobilisierung nicht angeordnet hat, stehen doch acht Bataillone des rumänischen Heeres unter Waffen, und der größte Teil dieser Truppen ist an der bulgarisch-rumänischen und ungarisch-rumänischen Grenze konzentriert, während die Truppen an der bestabatischen Grenze eine besondere Verstärkung nicht erfahren haben, ebenso wie ein Teil der schweren Küstenartillerie Rumäniens noch immer an den Grenzen gegen Bulgarien und auch Ungarn steht, wohin man sie schon vor Monaten von den Küsten des Schwarzen Meeres gebracht hat. Es ist klar, daß diese Verhältnisse angesichts der ununterbrochenen Wühl-

arbeit des Bivertverbandes in Bukarest die größte Aufmerksamkeit seitens der Mittelmächte und ihrer Verbündeten beanspruchen. Der Bivertverband macht auch kein Hehl daraus, daß er im Hinblick, da die vielbesprochene allgemeine große Offensive auf allen Fronten beginnen soll, Rumänien ebenso wie Griechenland zum Anschluß an diese Aktion zu zwingen hofft. Bei dieser Sachlage ist es natürlich, daß allmählich sich die Notwendigkeit ergeben kann, Rumänien zu einer Präzisierung seiner Haltung zu veranlassen. An Wänteln hierzu fehlt es ja den Mittelmächten und ihren Bundesgenossen nicht, und die Engländer und Franzosen hatten es sich nur selbst zuzuschreiben, wenn ihr Vorgehen gegen Griechenland wenigstens in dieser Beziehung richtunggebend für die Mittelmächte werden sollte.

Paris abermals bombardiert.

Paris, 31. Jänner. (R.-B.) Gestern abends ist neuerdings ein deutsches Luftschiff über Paris erschienen und warf eine Anzahl Bomben ab. Es wurde kein Schaden angerichtet.

Eine Erklärung des russischen Ministers des Auswärtigen.

Petersburg, 31. Jänner. (R.-B.) Der Minister des Auswärtigen, Sazonow, erklärte gegenüber den Vertretern der Petersburger Presse: Die Balkanlage ist angesichts der Katastrophe Serbiens trübselig. Doch ist der Minister überzeugt, daß die Prüfung Serbiens und Montenegros mit dem Triumph der gerechten Sache ihr Ende finden werde. Griechenland beobachtet die Neutralität; aber es sei eine andere Frage, ob diese Neutralität eine freiwillige sei oder nicht. Man müsse hoffen, daß wohlüberlegene nationale Interessen die griechische Regierung hindern werden, eine den Alliierten feindliche Politik einzuschlagen. Die Beziehung Rußlands zu Rumänien ist nach wie vor freundschaftlich. In den letzten Zeiten war die öffentliche Meinung Rumäniens beunruhigt, in Befürchtung einer feindseligen oder drohenden Haltung der Mittelmächte, die in ihren außerordentlichen Anstrengungen, Rumänien an ihre Seite zu ziehen, fortfahren. Die klugen Rumänen sind sich aber sicherlich bewußt, daß sie ihre nationalen Wünsche nicht in der Gemeinschaft mit den Mittelmächten verwirklichen können. Dies alles genügt, um zu verstehen, daß Rumänien in der Neutralität verharren wird. Die Beziehungen zwischen Schweden und Rußland besitzigen sich trotz der Anstrengungen der Deutschen, sie zu verwirren. Es sei möglich, daß Schweden die Ergreifung von Maßnahmen zur Grenzverteidigung nötig halte; aber wir können mit aller Bestimmtheit erklären, daß von russischer Seite keine Grenzen vollständig angegriffen sind. Ein Sondertriede sei für keinen Alliierten möglich, da kein Politiker es wagen würde, die feierlich abgegebenen Versprechungen und Erklärungen preiszugeben. Sazonow glaubt, daß der Krieg nicht mehr lang dauern wird. Deutschland sei der erste Staat, der aus Finanzgründen den Kriegszustand nicht mehr aufrecht erhalten könnte. Trotzdem sei es notwendig, große Vorbereitungen für den Sommerfeldzug zu treffen. Schließlich betonte Sazonow, daß das Vertrauen der Alliierten auf den endlichen Triumph mit jedem Tage wachse.

Berichte der feindlichen Generalstäbe.

Stallenische Meldung.
 Rom, 29. Jänner. Amtlicher Bericht vom Freitag:
 Besonders heftige Artillerietätigkeit an einigen Abschnitten an der Rätiner Grenze. Am Abend des 27. Jänner versuchte der Feind, mit beträchtlichen Kräften

nach starker artilleristischer Vorbereitung, uns aus den für ihn bedrohlichen Stellungen auf dem kleinen Anvoretz am oberen Songo zu werfen. Er wurde beim ersten Versuch zurückgeschlagen, erneuerte seinen Angriff mit frischen Truppen ein zweites und drittes Mal, wurde aber immer wieder zurückgeschlagen und erlitt schwere Verluste, endlich ergab er die Flucht. Auf den Höhen westlich von Götz besetzten unsere Truppen einen Teil des Geländes wieder, das sie in der Nacht vom 24. zum 25. Jänner hatten aufgeben müssen, und saßen dort festen Fuß. In diesem Abschnitt gab es gestern nur Artilleriegefecht, Maschinengewehr- und Handgranatenkämpfe. Im Laufe der Nacht wurde ein kühner Ueberfall einer unserer Abteilungen auf einen feindlichen Schützengraben südwestlich von San Martino gemeldet. Gezeichnet: General Cabrera.

Fransösische Meldung.

Paris, 29. Jänner. Amtliche Mitteilungen vom 28. Jänner:

3 Uhr nachmittags: Im Artois ließen wir im Laufe der Nacht stillschweigend die Besatzung eine Detachmente springen. Zwei deutsche Angriffsvorposten westlich von der Straße Arras—Lens wurden zurückgeschlagen. Zwischen Duse und Aisne sprengte unsere Artillerie ein Munitionslager bei Puisseleine in die Luft. Von der übrigen Front ist nichts zu melden, außer einigen Schüssen auf feindliche Arbeitergruppen in der Gegend von Van de Sapit.

11 Uhr abends: Im Artois war der Artilleriekampf besonders heftig. Der Feind richtete nacheinander Angriffe auf verschiedene Punkte unserer Front. Westlich von Cote 140 südlich Givendy gelang es dem Feind nach einer Reihe von Minenexplosionen in einem gewissen Teil unserer vorgeschobenen Schützengraben Fuß zu fassen. Ein anderer Angriff, der gleichzeitig gegen unsere Stellungen in der Nachbarschaft der Straße Neuville—La Folle gerichtet wurde, wurde vollständig zurückgeschlagen. Ein dritter Angriff, der zur selben Stunde auf unsere Werke nördlich Koclincourt vorbereitet wurde, wurde durch unser Artilleriefeuer gänzlich angehalten; der Feind hat aus seinen Gräben nicht herauskommen können. Ein vierter Angriff endlich auf die Straße St. Laurent—St. Nicolas, nördlich Arras, scheiterte vollständig. Südlich der Straße Neuville—La Folle haben wir nach sehr lebhaftem Kampfe am Morgen einen neuen Sprengtrichter zurückerobert und heftige feindliche Gegenangriffe zurückgeschlagen. Es bestätigt sich, daß der Feind im Laufe der vorhergehenden Unternehmungen in dieser Gegend starke Verluste erlitten hat. In dem von uns zurückgenommenen Sprengtrichter zählte man 150 deutsche Leichname. Arras und unsere Stellungen südlich dieser Stadt wurden heftig beschossen, ohne daß Infanterieangriffe erfolgten. Unsere Batterien haben energisch die feindliche Artillerie bekämpft. Zwischen Somme und Duse haben unsere Schützengrabenkannonen feindliche Werke zusammengebrochen und einen Beobachtungspunkt südlich Kastlamm zerstört. In den Vogesen feuerte unsere Artillerie wirksam auf Stoka (?) und Söhweller. Zur Vergeltung für ein Bombardement, das am 25. Jänner ein Zepplin auf die Döber in der Gegend von Sperrnag ausführte, hat in der Nacht vom 27. zum 28. Jänner eines unserer Luftschiffe Freiburg (Breisgau) bombardiert. 18 Bomben von 155 und 20 Bomben von 50 Zentimeter

wurden auf den Bahnhof und militärische Bauten geworfen, die bedeutende Schäden erlitten.

Belgischer Bericht: Von der belgischen Front ist nichts zu melden.

Lage der serbischen Armee: Der Rückzug der serbischen Kontingente, die in Albanien geblieben sind, wird in guter Ordnung und ohne besonderen Zwischenfall fortgesetzt. Er wird besonders begünstigt durch das besser werdende Wetter und durch den Bau von Brücken, welche ein brüchiges Sonderkommando über die Hauptzugsstraße angelegt hat. Lebensmitteldepots waren die Rückzugsstraße entlang angelegt worden, und die Kanonen, Munitionswagen und Munition, die die serbische Armee in San Giovanni di Medina gelassen hatte, sind durch französische Schutuppen nach Brindisi transportiert worden. Die Einschiffung der serbischen Truppen wird regelmäßig fortgesetzt. Die Oesterreicher und Ungarn, deren Hauptkräfte Sautari und Pajina besetzt halten, scheinen Vortruppen gegen San Giovanni di Medina. Im Osten (bulgarische Armee) ist die Lage seit einem Monat unverändert. Eine bulgarische Abteilung hält Dibera besetzt, eine Reservebrigade steht in Struga nördlich des Ohridsees.

Aus der Türkei.

Ein Danktelegramm des Sultans an den deutschen Kaiser.

Konstantinopel, 31. Jänner. (R.-B.) Der Sultan richtete an den deutschen Kaiser ein Telegramm, worin er für die Verehrung der Selbmarckhallswürde dankt und seine Genehmigung der hohen Würdigung der Wajentaten der türkischen Armee ausdrückt. Das neue Zeichen der Freundschaft des Kaisers, das der unlöslichen Einheit der beiden tapferen Armeen die Weihe gebe, werde die Herzen der mutigen osmanischen Soldaten mit Freude und mit Stolz erfüllen.

Aus Griechenland.

Die neueste Gewalttat des Vorkerbandes.

Athen, 31. Jänner. (R.-B.) Die Uebergabe Karaburun am 28. Jänner von einer französischen Truppenabteilung unter Verweisung, daß dieselbe mit der griechischen Regierung vereinbart wurde, unter Androhung von Gewaltmaßnahmen verlangt. Die Nachricht hiervon löste in Athen die größte Erbitterung aus, weil ein hinterlistiger, gewalttätiger Bruch des Versprechens der Entente vorliegt, die sich ausdrücklich verpflichtet hatte, Karaburun in griechischen Händen zu belassen.

Die griechischen Wünsche der Entente.

Athen, 31. Jänner. (R.-B.) (Kreuzer.) Die hiesigen Gesandtschaften der Entente forderten die Presse auf, zu erklären, daß die Entente, gegenüber der Voraussetzung, als wünschige die Mobilisierung des griechischen Heeres, den Standpunkt vertrete, daß die Frage, ob die Mobilisierung fortbauere oder rückgängig gemacht werden sollte, Griechenland allein angehe.

Noch eine Insel bei Castellorizo von den Franzosen besetzt.

Paris, 30. Jänner. Die Agence Havas meldet: Eine Abteilung Marineinfanterie von einem unserer in der Nähe von Castellorizo stationierten Kriegsschiffe

wurde am Donnerstag auf einer benachbarten Insel, freiwillig aus Castellorizo nach Maronefodara angelandeten, deren Besatzung zwei bewaffneten Fischereibooten an Bord brachte, welche die Garnison in Schach hatten. Am 29. und 25. Jänner bemächtigen sich zahlreicher Fischerfamilien, die vorher die Insel besetzt hatten und hatten flüchten müssen, an ihren Booten kehren.

Die Reste des Serbenheeres

London, 30. Jänner. Der „Daily Mail“ berichtet, als er von dem verlassen habe, seien die Serben auf der kleinen Insel gegenüber von Korfu an Land gegangen. Die für die Unterbringung der Truppen getrennt vorgesehenen Lager seien noch ziemlich leer. Die Leute, weil sie nach dem langen Hungern die Nahrungsaufnahme nicht mehr vertragen. Nur die Infanterie bestanden sich keine Truppen, sondern nur die serbische Regierung, die sich im Hotel d'Angleterre niederlassen hat.

Aus Rußland.

Polens Zukunft.

Kopenhagen, 30. Jänner. „Berlingske Tidende“ meldet aus Petersburg: Bei einer Zusammenkunft einer Anzahl bekannter polnischer und russischer Politiker äußerte sich Fürst Trubekow, Deutschwünsche die Vertheilung der Zeitung Polens, was Rußland das Interesse habe, daß alle polnischen Angelegenheiten vereinigt werden. Ein geeinigtes Polen habe aber ohne den Schutz Russlands nicht bestehen. In dieser Form das polnische Reich wieder auferstehen zu können in diesem Augenblick nicht gesagt werden: als selbständiges Reich oder als russischer Vasallenstaat mit weitgehender Selbstverwaltung. Alles hänge vom Ausfall des Krieges ab. Die Rede Trubekows veranlaßte eine sehr heftige Debatte, bei der die polnischen Politiker erklärten, daß solche Reden den jetzigen Verhältnissen gefährlich seien. (Wir erwähnen den Vorfall als einen Beweis, daß man in Rußland die Hoffnung auf Zurückeroberung Polens aufgegeben hat.)

Aus Schweden.

Erkrankung des schwedischen Prinzen.

Malmö, 31. Jänner. (R.-B.) Der schwedische Prinz Wilhelm ist an einer Blinddarmentzündung erkrankt und wurde operiert. Der Zustand ist bedauernd.

Schwedens Handel unter englisch-russischem Druck.

Stockholm, 30. Jänner. Ein schwedischer Schiffsmann schreibt in „Nya Dagligt Allehand“: Die einmonatige Tätigkeit der von Herrn Widbäck geleiteten Aktiengesellschaft „Transito“ haben wir nicht nur den ersten Platz im Wettbewerb um den Durchgang durch den eigenen Land verloren, sondern sind auch gezwungen gewesen, unseren inneren Handel in Wettbewerb mit den Engländern zu führen. „Transito“ unterbindet jeden schwedischen Schiffsverkehr sowohl über den Botnischen Meerbusen, als auch aus England über die Nordsee. Empfänger von Waren, die nach Gotenburg bestimmt sind, erhalten eine kurze Mitteilung des „Transito“: „Die Gesellschaft behauert, aber die

Deines Bruders Weib.

Originalroman von D. Courts-Maier.

32 Nachdruck verboten.

Eine Seligkeit ohnegleichen erfüllte ihr Herz. Sie liebte und wurde geliebt! Diese Gemüthsheit hob sie über alles hinweg. Dolf zog sie neben sich auf eine Bank und überschüttete sie förmlich mit Zärtlichkeiten. Und im süßen Kändeln bettete er ihr die Erlaubnis ab, daß sie eine kurze Zeit ihre Verlobung geheimhalten wollten.

„Nur wenige Tage, meine süße Nita. Ich will nicht, daß andere Augen in unser holdes Geheimnis blicken können. So süß wird es sein, wenn nur wir zwei wissen, wie sehr wir uns lieben. Heute abends stehen wir uns dann beide wieder hier heraus in den Garten — ach, meine Nita — wie glücklich wollen wir dann sein. Dann fasse und halte ich dich so wie jetzt, und meine Lippen brennen auf dein bein, mein Herz klopf an dem bein. Die ganze Welt wird um uns her versinken. Wirst du mit mir kommen, Süße?“

Sie nickte nur und sagte zu allem ja. Ihre Lippen brannten unter seinen Rüssen und wie in einem Traum lag sie in seinen Armen.

Dolf hatte keine besonderen Gründe, seine Verlobung mit Nita noch kurze Zeit geheimgehalten. Er fürchtete, sein Vater würde eine ja plötzlich geschlossene Verlobung nicht gutheißen. Dolf mußte ihn erst überzeugen, daß er wirklich eine ernste Neigung zu Nita gefast hatte, und um sicher zu gehen, wollte er sich eine kurze Frist aufzulegen. Seiner Mutter konnte er ja schon einen Wink geben, daß zwischen ihm und Nita alles im Reinen war. Ihr frohes Staunen würde seiner Eitel-

keit schmeicheln. Aber mit dem „alten Herrn und seinen schwerfälligen Ansichten“ mußte man vorsichtig sein. So folgte diesem Wiedersehen zwischen Dolf und Nita eine Zeit voll süßer Heimlichkeiten, die das junge Mädchen vollends um jede klare Urteilskraft brachten. Sie sah in Dolf einen mit allen Vorzügen des Leibes und der Seele ausgestatteten jungen Mann; ihr junges Herz gab sich ihm ohne Vorbehalt zu eigen und sie war glücklich in dem Bewußtsein, einen Menschen gefunden zu haben, dessen Herz ihr gehörte mit dem starken, ewigen Recht der Liebe und dem sie alles war.

Wierzehn Tage später traten sie vereinigt vor Bernhard Falkner hin und baten um seinen Segen und um seine Einwilligung zu ihrem Bande fürs Leben. Der alte Herr freute sich viel zu sehr über diese Verbindung, um ernstlich Einspruch zu erheben. Dolf hatte ihn zu überzeugen gewußt, daß er Nita aufrichtig liebe, und Nita strahlte die Liebe offen genug aus den Augen.

Die einzige Einwendung, die Bernhard Falkner machte, war das Bedenken über die große Jugend des jungen Paares. Frau Helene überzeugte ihn jedoch, daß dies kein Fehler sei. Und sie mußte ihm auch die Einwilligung abzuschiekeln, daß die Hochzeit des jungen Paares schon nach wenig Monaten stattfinden sollte.

Quantita fügte sich willenslos Dolfs Willen, daß die Hochzeit sehr bald gefeiert werden sollte. Sie sah in dieser Bitte nur einen neuen Beweis seiner Liebe.

Dolf aber konnte wie seine Mutter hätten nicht so sehr für eine baldige Hochzeit gestimmt, wenn Dolf sich nicht selbst gesagt hätte, daß es besser sei, Quantita fest an sich zu binden, so lange seine Verliebtheit anhält und er mit einiger Wahrscheinlichkeit den zärtlichen Bräutigam spielen konnte. Frau Helene aber kannte

ihren Sohn und war in Sorge, daß er sein wahres Wesen verraten könnte, ehe Nita an ihn für immer gefesselt war.

Es wurde der Termin zur Hochzeit festgesetzt. Es traf sich gut, daß draußen am Stadtwand eine reizende kleine Villa zu verkaufen war. Bernhard Falkner erstand sie für das junge Paar und ließ sie behaglich und elegant einrichten. Frau Helene sorgte eifrig für die Ausstattung der jungen Braut. Da ihr bei in keiner Weise gepaart zu werden brauchte, war ihr ein besonderer Genuß für sie.

Man ließ zu Quantita gar keine Zeit, ruhig zu kehren in sich selbst zu halten. Wie ein Sturm brach das alles über das unerfahrene junge Geschöpf hin und niemand warnte sie vor einer Ueberreizung.

Nur zwei Augen im Falknerischen Hause sahen dem allen mit Besorgnis und Bangen zu. Das waren die Augen der treuen alten Nita, die ängstlich und unruhig auf dem strahlenden, verträumten Gesichtchen ihres Lieblings ruhten. Aber Nita wagte nicht zu reden von dem, was ihr das Herz bedrückte. Und Nita hatte jetzt so wenig Zeit für die alte treue Freundin ihrer einsamen, hebeleren Kindheit.

So kam Quantitas Hochzeitstag heran, ohne daß sie nur eine Stunde der ruhigen Ueberlegung gehabt hätte.

Frau Helene hatte die Hochzeitfeier für ihren Sohn und Nita mit allem Glanz in Szene gesetzt. Ihr zur Verschönerung neigender Charakter fand ein großes Vergnügen daran, so recht aus dem Vollen zu schöpfen. Sie gebärdete sich ganz, als ob sie über Alles Vermögen zu verfügen hätte. (Fortf. folgt.)

englische Regierung erlaubt keine Verschiffung nach Gothenburg. Wenn man Herrn Bildt darauf aufmerksam macht, daß die schwedische Regierung es wohl nicht zugeben wird, daß der schwedische Handel in dieser Weise drangsalirt wird, antwortet er nur: „Wir haben nichts mit schwedischen Behörden zu tun, wir holen unsere Befehle von anderer Seite.“ Unsere schwedischen Behörden erklären, daß die „Transit-Gesellschaft“ für sie nicht existiert, in Wirklichkeit aber nimmt „Transito“ eine Ausnahmestellung ein, wodurch bald alle Geschäfte von dieser Gesellschaft abhängig sein werden. „Transito“ erhält zuerst die Nachricht über Ausführbewilligungen aus England, und erst dann kann rasch eine solche Bewilligung verschaffen. Nur den Ackerbau und die Industrie liegt es nicht besser. Wir haben im letzten Monat weder Dünger noch Kraftfutterzufuhren erhalten. Die Befehlungen der Baumwollindustrie mit England waren schon vor der Gründung der „Transito-Gesellschaft“ erledigt. Die Leinwandindustrie hat keine einzige Ausführbewilligung aus Rußland erhalten, und doch kommt das Durchführrecht durch Schweden vor allem Rußland zugute. Die Zellulose- und Papierindustrie leiden nach wie vor Mangel an Schwefelchemikalien, Kohlen usw. Alle unsere Gegenstände sind vergeblich gewesen. Für Rußland und England sind die Verhältnisse günstiger geworden, die Lage der schwedischen Geschäftsleute ist schlechter als vorher.“

Verschiedenes.

Staatssekretär Helfferich in Wien.

Wien, 31. Jänner. (R. V.) Der Staatssekretär des Reichsgesandtes Helfferich ist aus Berlin eingetroffen.

Belgischer Ministerrat.

Le Haere, 30. Jänner. In dem großen belgischen Ministerrat, der hier gestern unter dem Vorsitz des Königs abgehalten wurde, nahmen alle Mitglieder der Regierung teil. Vor der Versammlung leisteten die neuen Minister dem Könige den Eid. Auf Vorschlag des Ministerpräsidenten Broqueville beschloß der König, Sanderweil mit der Leitung des Innenministeriums der Armee zu betrauen. Wieviel wird sich mit den ökonomischen Fragen beschäftigen, die zum Ministerium des Neuen gehören. Daignon wird seinerseits den Gesundheitsdienst übernehmen und Hyman wird an der Spitze der Londoner Gesandtschaft bleiben. Der Arbeitsminister Helleputte hat sein Rücktrittsgesuch zurückgezogen.

Die belgische Handelsmarine der Zukunft.

Brüssel, 29. Jänner. In einem Artikel der „Nouvelle Belgique“, der auch in das „Echo Belge“ übergegangen ist, macht ein Antwerpener Anonymus seinem beklemmenden Verlangen nach der Schaffung eines zukünftigen großen belgischen Ueberseehandels Luft. Es versteht sich, daß diese Zukunft des belgischen Ueberseehandels auf Kosten Deutschlands angestrebt wird. Was jetzt — so führt der Unbekannte aus — habe es keinen belgischen Ueberseehandel gegeben; die Deutschen hätten die Vorteile Antwerpens zum Nachteil Belgiens ausgenützt. Unfreiwillig gibt der Unbekannte zu, daß die deutsche Initiative und der deutsche wirtschaftliche Mut sich hier als überlegen erweisen hätten, und er fragt zwischen den Zeilen den eigenen Landsleuten wegen ihres Mangels an wirtschaftlichem Unternehmungsgeist manches Unangenehme. Nach dem Frieden aber — so fährt er fort — müsse alles anders werden. Für den Herrn besteht natürlich kein Zweifel, daß Deutschland den Krieg verliert. Ist er erst verloren, so wird man sich schon helfen. Man wird nämlich die belgische Handelsflotte, die bis jetzt so jämlich fehlt, aus den abgelaufenen deutschen Schiffen herstellen. Denn nicht bloß, daß Deutschland eine bare Kriegsentgeltzahlung zahlen muß; Friedensbedingung wird auch sein, daß Deutschland mindestens einen sehr großen Teil seiner Handels- und Kriegesflotte herausgibt, und Belgien hat sich um die Entente so verdient gemacht, daß es die ausgelieferten Schiffe wohl für sich wird beanspruchen dürfen. Zur Erleichterung der wirtschaftlichen Entlohnung Belgiens wird, man nebenbei noch die deutsche Industrie und den deutschen Handel mit Abgaben belasten; die deutschen Zölle werden den Alliierten gehören; die deutsche Kohlen- und Eisenindustrie wird Lagen zu zahlen haben. Allerdings wünscht der beschriebene Mann nicht den vollkommenen Ruin Deutschlands, „denn ein ganz vom Handel entkörpelter Nachbar ist bloß eine Last, und aus dem internationalen Austausch zieht man immerhin Nutzen“. Sehr amüsan ist es, zu sehen, daß der an Hoffnungen reiche belgische Handelspolitiker nicht ganz um die Gefahren herumkommt, die von der französischen und mehr noch von der englischen Konkurrenz drohen. Der französische und englische Anteil „darf am Anfang nicht zu groß sein, sonst werden wir auf's neue alle die Schwierigkeiten wieder haben, aus unseren eigenen Anteil zu sichern“. Man sieht: der belgische Don Quijote hat auch seine vernünftigen Instinkte.

Die Wirren in China.

Amsterdam, 30. Jänner. Reuters meldet aus Peking: Die Lage im nördlichen Schan ist ernst.

Ein bewaffneter Käuerverband von mehreren tausend Mann überfiel kürzlich Saraf, marschierte dann südwärts ab, wobei sie den Regierungstruppen aus dem Wege zu gehen verstand, und bewegte sich jetzt auf Tulumfu. Man glaubt, daß die Bande von Mongolen und Mandchuführern unterführt wird.

Kleine Nachrichten.

Das „Ezernowitzer Tagblatt“ erzählt: Das rumänische Kabinett befindet sich infolge weitgehender Differenzen zwischen den einzelnen Kabinettsmitgliedern im Krisenstadium. Das Kabinett Bratianu gilt als erschüttert. Die Demission Bratianus wird für die nächste Zeit erwartet. Vor der Bildung des neuen Kabinetts ist eine Entschleunigung Rumäniens über dessen Haltung in der äußeren Politik nicht zu erwarten. — Wie der „Telegraf“ meldet, hat sich das holländische Militär aus den Provinzen Friesland und Groningen, das jetzt in Maasricht einquartiert ist, geweigert, am Mittwoch dem Beehl, auf zehn Tage die Grenzwaache zu übernehmen Folge zu leisten, da man ihnen einen Urlaub versprochen hätte, ehe sie diesen Dienst antreten sollten. Nach einer Vernehmung zwischen dem Garnisonskommandanten und einem der Wortführer wurde die Ablehnung nach der Kaserne zurückgeschickt. Es ist nicht bekannt, ob und in welcher Weise der Konflikt gelöst wurde. — Die rumänischen Hafenbehörden wurden verständigt, daß Bulgarien für die Dauer des Krieges den südbulgarischen Hafen Burgas für fremde Schiffe gesperrt hat. — Der Bürgermeister von Ymuiden hat telegraphisch die holländische Regierung, sie möge gegen den beschlagnahmten Verkauf einer großen Anzahl von Fischdampfern nach Norwegen einschreiten. Der Verlust dieser Schiffe werde ein schwerer Schlag für die Hafensstadt sein und große Arbeitslosigkeit herbeiführen. — Dem „Dnewnik“ zufolge sind in Nijew viele Beweismittel für Verleumdungen der serbischen Regierung gefunden worden. Eines betrifft die Besetzung des Korrespondenten des Pariser Blattes „Journal“ Henry Barbi. „Dnewnik“ kündigt die Veröffentlichung der Dokumente an.

An die p. t. Abonnenten.

Wir bitten die p. t. Abonnenten, die beigelegenen Posterlagsscheine zur Erneuerung des Abonnements, respektive zur Begleichung der Rückstände zu benutzen, da sonst eine Unterbrechung in der Zustellung der Zeitung erfolgen dürfte.

Wir bitten, wegen des bevorstehenden Jahreschlusses sich der Postchecks recht ege und besonders zu Rückstandsabrechnungen zu bedienen, damit uns die Jahresabrechnung erleichtert werde.

Die Administration.

Vom Tage.

Kirchengefang. Anlässlich Maria Lichtmess findet morgen, Mittwoch, den 2. Februar um 8 Uhr vormittags in der Kirche der Mutter Gottes der Barmerherzlichkeit auf dem Segelstoffs-Wage ein feierlicher Gottesdienst statt. Aufgeführt wird: 1. Philipp Emanuel Bach (1714), Preludetto für Orgel. 2. Smetowita, integra et cocta est Maria, gregorianischer Gesang, profane usu recepta (604). 3. Palastina (1526), O domina mea, vierstimmiger Gesang. 4. Cherubini (1760), Ave Maria. 5. Martini, Friedensgebet.

Ergebnis der Bemerkung des „Leuchtturms in Eisen“ vom 25. Jänner bis einschließlich 30. Jänner: Am 25. Jänner Kr. 20.—, am 26. Jänner Kr. 13.80, am 27. Jänner Kr. 30.—, am 28. Jänner Kr. 161.14, am 29. Jänner Kr. 200.20, am 30. Jänner Kr. 250.—. Bisheriger Reinertrag Kr. 31.560.98.

Rundmachung. Ueber Ermächtigung der k. k. Statthalterei in Triest und auf Grund des Parag. 51 der Gewerbeordnung werden nach Anhörung der Handels- und Gewerbekammer in Rodigno und der einschlägigen Genossenschaften für die Stadt Pola folgende Fleischpreise für den Monat Februar d. J. festgesetzt: Rindfleisch, vorderes Kr. 4.84, hinteres Kr. 5.20, Kalbfleisch Kr. 4.60, Schweinefleisch Kr. 4.80, Lammereis Kr. 3.60 per Kilogramm. Pola, am 30. Jänner 1916. Der k. k. Festungskommissär: Schönfeldt m. p.

Familien der im Kriege verstorbenen Berufsunteroffiziere. Die Familien der verheirateten, nicht mehr präzedenzpflichtigen Unteroffiziere des Aktivstandes — den Berufsunteroffizieren — wird im Falle des Ablebens des Familienoberhauptes die militärische Versorgungsgeld (Witwenpension) nebst Erziehungsgeld für die Kinder) von der Kriegsliquidator noch durch sechs Monate auf das volle Ausmaß der während des Krieges fortlaufenden Unterstützung (Personalquoten für Frau und Kinder, Beurlaubungs-, Koch- und Heilzwecke) durch Stilligmachung der Differenz ergänzt. Diese Ergänzung erfolgt auf Rechnung jenes Etats, der die fortlaufende Unterstützung bestritten hat.

Erhümerungsbewilligungen. Laut Mitteilung des Armeoberkommandos langen dort zahlreiche Gesuche

ein, in denen, oft schon kurze Zeit nach dem Eintritten am Erhümerungsbewilligung, die Erledigung betrieben oder eine Auskunft erbeten wird, ob und wann die Entscheidung gewärtigt werden könnte. Es kommen sogar nicht selten Fälle vor, daß telegraphische Urzungen schon vor dem Erhümerungsgesuche an das Armeoberkommando gelangen. Da alle derartigen, auf eine Beschleunigung der Erhümerungsgesuche abzielenden Eingaben eine schwere und wegen der an die Militärkommandos des Armeoberkommandos ergangenen Weisung auf tustlichst rasche Erledigung, auch überflüssige Belastung jener Organe bilden, die für die Erhümerungsangelegenheiten zur Verfügung stehen, sieht sich das Armeoberkommando im Interesse einer ungehinderten und dabei gerechten Erledigung der Gesuche zu der Verfügung veranlaßt, daß Urzungen von Erhümerungsgesuchen nicht mehr an ein Kommando bei der Armee im Felde weitergeleitet werden. Es ist zu berücksichtigen, daß, abgesehen von dem Lauf der Gesuche in vielen Fällen die vor Entscheidung über die Erhümerungsbitte zu pflegenden Erhebungen und Korrespondenzen mitunter außerordentlich umfangreich sind und eine längere Zeit beanspruchten. Um den Erhümerungsverordern jedoch nach Möglichkeit Sicherheit zu geben, daß Ihre Eingaben bei den zur Entscheidung zuständigen Kommandos eingelangt sind, hat das Armeoberkommando die genannten Kommandos bei der Armee im Felde unter einem angewiesenen, den Erhalt des Gesuches den Parteien unverzüglich mittels amtlicher Feldpostkarte zu bescheinigen und die erfolgte Verständigung auf dem Wege zu vermerken.

Notiz für die Mitglieder des Marinekonsummagazins. Von nun ab bis auf weiteres ist das Marinekonsummagazin an Nachmittagen von 2 bis 5 1/2 Uhr für den Parteienverkehr offen.

Gefunden. Eine schwarzbraune Boa wurde am 28. Jänner auf der Franz-Ferdinand-Straße gefunden und kann vom Verlufterträger beim Platzkommando übernommen werden.

Feldgrüne Seebataillons-Uniformen
Blusen, Breckehosen, Überblusen
in jeder Größe lagernd
IGNAZIO STEINER
Piazza Foro POLA Piazza Foro

Ausweis der Spenden.

Der Administration des „Polaer Tagblatt“ sind neu eingelaufen:

Für Witwen und Waisen der Gefallenen der gesamten bewaffneten Macht:

Die Arbeiter des Konstruktionsarsenals erlegen durch Marinekommissär Saska K 42—

Am Geburtstag des deutschen Kaisers im Restaurant zum goldenen Anker unter Oesterreichern und Deutschen gesammelt 17-20

Majorauditor Ritter erlegt statt einer Kranzspende für die verstorbene Frau Masurka 20—

Aus gleichem Anlasse erlegt die Familie des Maschinenbetriebsleiters Kern 15—

Kohlengelder S. M. Dampfers „V“ (für „Lika“ und „Triglav“ 11-66

Für den Zweigverein Pola vom „Roten Kreuz“: Frau Agata Ivid K 4—

Für die im Felde Erblindeten: Statt einer Kranzspende für die verstorbene Frau Antonja Kollaritsch erlegt A. E. K 20—

In lustiger Gesellschaft im Restaurant Baumgartner gesammelt — (durch „Il Gazzettino di Pola“) 8-68

Summe . K 138-54

bereits ausgewiesen 8154-86

Totale . K 8292-90

Die Lieder des Zupfgeigenhandl.

Deutsche Volksweisen mit Klavierbegleitung. Gebunden K 3-75.

Vorrat in der Schreiber'schen Buchhandlung (Mahter).

Danksagung.

Nicht in der Lage, für die Bewaise der Anteilnahme anlässlich des Todes und Begräbnisses unserer lieben Mutter, der Frau

Theresia Masurka

persönlich zu danken, sprechen wir auf diesem Wege unseren tiefgefühlten und aufrichtigen Dank aus.

POLA, 31. Jänner 1916.

Familie Masurka.

Steuer-Anzeiger.

(Ein gewöhnliches Wort 4 Heller, ein festgedrucktes Wort 3 Heller; Minimalzins 50 Heller. — Für Anzeigen in der Montagsnummer wird die doppelte Gebühr berechnet.)

Zu vermieten:

Nett möbliertes Zimmer (Hochparterre) mit zwei Betten und freiem Eingang ist in der Villa „Elba“, Via Salaria 54, sofort zu vermieten. Anfragen dortselbst zwischen halb 1 bis 2 Uhr nachmittags. 101

Möbliertes Zimmer zu vermieten. Via Duxio 2. 102

Zwei kleine Zimmer, möbliert in licht. Ecke, mit kleiner Nebenraum mit Gashochher, elektr. Licht u. Bedienung zu vermieten. Admiraistrasse 45, Villa. Anfragen von 1 bis 2 und 4 bis 6 Uhr. 103

Möbliertes Zimmer zu vermieten. Via Petrarca 1. 104

Schön möbliertes Zimmer oder Kabinett in der Nähe des Arsenal's gesucht. Anträge an die Administration. 105

Stellungsuche:

Eine Wäseerin empfiehlt sich. Via S. Michele 6. 106
Junge besser. aufrechsichte Frau empfiehlt sich zur Aufsichtigung einer Villa ufm. auf Kriegsdauer gegen freie Wohnung. Adresse bitte bei der Administration zu hinterlegen. 107

Zu verkaufen:

Moderne Schlafzimmereimöbel, licht, fast neu, zu verkaufen. Zu besichtigen von 10 bis 12 und von 3 bis 5 Uhr. Via Ecole 4, 1. St. 150

Sehr schöne, gut erhaltene Möbel für Speisezimmer, Schlafzimmer, Fremdenzimmer und Küche, sowie andere Einrichtungsgegenstände sind zu verkaufen. Engenhofers, Civico Giannajoli 12. 154

Rüchen- und Zimmereinrichtungsgegenstände zu verkaufen. Via Bal Saline 1; zu besichtigen Sonntag und Mittwoch von 9 bis 11 und von 3 bis 5 Uhr. 153

Verstirbendes:

Verstoben wurde im Dampfbad eine Umbauarbeit und ein Siegestring mit dem Monogramm R. M. Es wird gebeten, dieselben beim Porzellan des Marinetautos abzugeben. 160

Zeitgemäß!

Hadamann, Geographisch-statistischer Universal-Laschenatlas, Auflage 1916, Nr. 4-50,
Freitag's Weltatlas, Nr. 4-50,
Silustrierter deutscher Stottenkalender 1916, wieder eingetroffen bei Nr. 1-50,
E. Schmidt, Buchhandlung, Pola, Foro 12.

Alfred Marlinz:

Die Wacht am Quarnero.
Erhältlich in den Musikalien- und Buchhandlungen.
Preis 1 Krone 50 Heller.



Zigarettenhüllen und -papier

der k. k. Gesellschaft vom österreichischen „Silbernen Kreuz“

zur Fürsorge für heimkehrende und verwundete Reservisten sind zu haben bei

Jos. Krmpotić

Custozaplatz 1 POLA Custozaplatz 1



Winter-Ausrüstungsgegenstände!

Billigste Preise!

Für

k. u. k. Kriegsmarine:

- Flotten-Anzüge
- Wintermäntel
- Bordjacken
- Kamelhaar-Pellerinen
- Tuch-Pellerinen
- Pelz-Bordjacken
- Lederjacken und Hosen
- Seebataillons-Uniformen

In jeder Größe lagernd.

Tadellose Ausführung.

Feste Preise

Für

Artillerie und Infanterie:

- Feldgrüne Blusen
- Feldgrüne Reithosen
- Feldgrüne Wintermäntel
- Feldgrüne Überblusen
- Feldgrüne Pellerinen
- Regenmäntel, Regenhäute
- Flieger-Uniformen
- Lederjacken und -Hosen

Ledergamaschen, Wickelgamaschen, Kamelhaarwesten, Sweaters, Kamelhaarsehen, Leibwärmer, Pulswärmer, Kragenschoner, Brustwärmer, Schneehauben, Strümpfe, Kamelhaarsocken, Handschuhe, Schlafsäcke, Kamelhaardecken, Seidentricotwäsche. Echte Prof. Dr. Jaeger-Leibwäsche.

Großes Lager in Wäsche wie Hemden, Unterhosen, Kragen und Manschetten.

IGNAZIO STEINER

Görz

Piazza Foro POLA Piazza Foro

Triest